

Kruselerpuppen und andere Tonfiguren

Bei wissenschaftlichen Grabungen an der Nordfront des römischen Alenkastells in Weißenburg i. Bay. kam 1986 in einer nachrömischen Kulturschicht der Torso eines spätmittelalterlichen Tonfigürchens zu Tage. Dieser Fund war für Eveline Grönke und Edgar Weinlich gewissermaßen Anstoß und Ausgangspunkt für langjährige Forschungen, die in der jetzt vorliegenden Publikation »Mode aus Modeln. Kruseler und andere Tonfiguren des 14. bis 16. Jahrhunderts aus dem Germanischen Nationalmuseum und anderen Sammlungen« mündeten.

Der Blickpunkt im Februar 1999 ist dieser Publikation und der darin umfassend beschriebenen Figurengruppe gewidmet. Im Germanischen Nationalmuseum befinden sich 344 der im Katalogteil des Werkes erfaßten Tonfiguren, darunter 216 Kruselerfiguren. 565 Kruselerfiguren konnten die Verfasser aus dem gesamten Verbreitungsgebiet aufnehmen, davon stammen 11,8 % sicher und 25,3 % wahrscheinlich aus Nürnberg. Bislang stellen sie die größte thematisch und zeitlich geschlossene Figurengruppe innerhalb der spätmittelalterlichen, tönernen Kleinplastik dar.

Ausschlaggebend für die Benennung der Kruselerfiguren und wichtigster Datierungshinweis ist die deutlich erkennbare, gefältelte Kopfbedeckung, der Kruseler, der ab der Mitte des 14. bis ins 15. Jahrhundert getragen wurde.

Es handelt sich um die ersten nachweislich in Serie hergestellte Spielzeugfiguren des Mittelalters. Mit ihrer heute nur noch bei wenigen Stücken in Resten erhaltenen farblichen Fassung und modischen Details brachten sie einen Abglanz von höfischem Schick in die Kinderhände der Mädchen. Ein Vergleich mit den Barbiepuppen unserer Zeit liegt ziemlich nahe. Daß natürlich auch die Knaben zu ihrem Recht kommen wollten und sollten zeigen Pferde und Reiterfigürchen, die jedoch weit seltener sind. Andere, ebenfalls nicht sehr häufige, nach Herstellungstechnik und Qualität aber vergleichbare Figuren, lassen sich als Christusknaben, Madonnen, Heilige, Mönche, Ordensfrauen oder kirchliche Würdenträger bestimmen und sind damit eher dem Bereich Volksfrömmigkeit zuzuordnen.

Es ist wohl kaum allein der Reiz des Spielzeugs als solchem, der das Interesse für diese Tonfiguren weckt. Eine ganze Reihe kulturhistorischer Aspekte lassen sich an diese Gegenstände knüpfen: gesellschaftliche und soziale Stellung der Hersteller, Käufer und Benutzer, trachtgeschichtliche Entwicklung, Religionsgeschichte und Volksfrömmigkeit, Handel und Ideenvermittlung, Technologie und die Verbindung zur zeitgenössischen plastischen Kunst.

Kruselerfiguren lassen sich in vier Typen einteilen: Bei Typ 1 sind die Krusellerrüschchen als vier gezackte Reihen dargestellt und

verlaufen z. T. als gekerbte Tonleiste über dem Rücken. Unter dem Kruseler ist ein Haarnetz sichtbar. Die Kleider sind tief dekolletiert, mit vertikal verlaufenden Medaillon-, Vierpaß- oder Knopfreiheiten besetzt und weisen gelegentlich Spitzärmel auf. Bei einigen Exemplaren wird das Dekolleté anscheinend durch ein Brusttuch verdeckt. Der große Standfuß ist unverziert. Maximale Figurenhöhe bis zu 12,2 cm.

Bei Typ 2 sind die Krusellerrüschchen meist an der Langseite und an den Schmalseiten des Kruselers gleich ausgeführt. Auf dem Standfuß sind öfters drei oder mehrere stilisierte strahlenförmige Faltenbündel sichtbar. Einfach parallelliegende Gewandfalten sind zu finden.

Figuren vom Typ 3 tragen den Risenkruseler, dessen Rücken als vier bis fünf Reihen kleiner Quadrate dargestellt sind und das Gesicht bis zu den Wangen umrahmen. Die Säume der Risentücher bestehen aus bis zu sieben umlaufenden Reihen kleiner Quadrate. Gelegentlich verlaufen sie als gekerbte Leiste über den Rücken. Auf den Kleidern befindet sich eine Reihe von ein bis neun vertikal angeordneten Medaillons, Vierpaßen, Rosetten oder Knöpfen. Die Kleider weisen Spitzärmel und parallelverlaufende Gewandfalten auf.

Mit Figuren dieser Art ist, entsprechend der modischen Entwicklung, frühestens ab den

*)
Diese Tonfiguren werden im Februar in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.

70er Jahren des 14. Jahrhunderts zu rechnen.

Unter Typ 4 sind alle Figuren zusammengefaßt deren auffälligstes Kennzeichen die runde bis ovale Aussparung im Brustbereich ist. Sie diente wohl zur Aufnahme einer Applikation wobei nicht geklärt ist, ob es sich um Münzen (Patenpfennige ?), Medaillen, Pilgerabzeichen, Reliquien, Malereien, Papierbildchen oder Reliefs aus Papiermache oder Gebäck gehandelt hat. Sie sind wohl gleichzeitig hergestellt worden.

Varianten dieser Grundtypen wurden von den Bearbeitern aufgeschlüsselt. Verbreitungs-

karten zeigen bei Typ 1 den schütterten Beginn der Produktion doch schon von Anfang an eine weite Verbreitung. Bei den Typen 2–4 wird die zunehmende Fundhäufigkeit zum Produktions- und Handelszentrum Nürnberg hin deutlich.

Eveline Grönke und Edgar Weinlich wollten im Germanischen Nationalmuseum zunächst eigentlich nur nach Vergleichsstücken zum eingangs erwähnten Grabungsfund suchen.

Es war 1986 keineswegs abzusehen, daß sich daraus die vorliegende sehr detailreiche Arbeit entwickeln könnte. Trotz

vieler anderer Belastungen blieben die Bearbeiter in persönlichem wissenschaftlichen Interesse diesem Thema bis zur Publikation über 12 Jahre hin treu.

Tobias Springer



Eine Auswahl gut erhaltener Tonfigürchen des 14. bis 16. Jahrhunderts